



„Bluesmusik ist unsere große Liebe“ – HANS THEESSINK

© HOSCHER

HANS THEESSINK

Auch wenn Hans Theessink mit Gattin und Managerin Milica mittlerweile viel Zeit auf Mallorca verbringt, weder ist er aus den Köpfen der Fans verschwunden, noch hat er sich musikalisch zurückgezogen. Dass – gerade in Zeiten wie diesen – Live-Auftritte weniger werden/wurden, liegt in der Natur der Sache, doch die Hände einfach in den Schoß zu legen war nie die Ambition des Roots-Meisters. Trotzdem überrascht es etwas, dass nun auch noch ein Tonträger mit neuen Songs erscheint, liegt der letzte doch schon einige Zeit zurück. „Pay Day“ betitelt sich das gute Stück und wurde gemeinsam mit Big Daddy Wilson aufgenommen. Wie gewohnt ein Roots-Klassiker, verbunden mit durchaus kritischen, aktuellen Themen. Live-Auftritte sind ebenfalls geplant, sofern sie in die Tourpläne der beiden, in „normalen Zeiten“, vielbeschäftigten Musiker passen. Gerade Theessink ist mit verschiedensten Formaten unterwegs, solo, mit der HAT Band, im Duo mit Ernst Molden oder auch mit dem wunderbaren Geschichtenerzähler – und „Teilzeitmusiker“ – Michael Köhlmeier.

Seit Deinem letzten Tonträger ist bereits einige Zeit vergangen. Wer Dich kennt, weiß, dass Du in dieser Zeit sicher nicht „untätig“ warst. Was hat sich in den letzten Jahren bei Dir musikalisch so alles getan? Die „70 Birthday Bash“-Platte wurde 2018 im Wiener Metropol eingespielt und ist 2019 erschienen. Damit wollte ich eigentlich auf Tournee gehen, aber Corona kam dazwischen und die Auftritte wurden storniert. Plötzlich gab es viel ungeplante Freizeit zu Hause. Also habe ich – für mich – Gitarre gespielt, Gitarren repariert und mein Archiv durchgeackert, wobei ich auf interessan-

Concerto

BLUES-TALK

by Hoscher & Richter

tes Filmmaterial gestossen bin. Und ich habe die original analogen Master-tapes von „Hard Road Blues“ wieder gefunden. Diese AAA-Bänder wurden neu gemastert – so richtig im Ofen gebacken – und alles ist wunderbar gelungen. Das Album soll in ein paar Monaten wieder auf Vinyl erscheinen. Online-Konzerte wiederum haben mich nicht sehr gefreut. Lieber habe ich an neuen Songs gearbeitet. Nach dem Lockdown kamen auch wieder Konzerte; solo, mit der HT Band, im Duo mit Ernst Molden und zusammen mit Michael Köhlmeier, 2019 veröffentlichte der ORF unsere Doppel-CD „Westernhelden“. Es war mithin doch einiges los. Längere Tourneen des Duos Theessink & Møller wurden allerdings sowohl 2020 als 2021 storniert, stehen aber für März 2022 im Kalender.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Big Daddy Wilson und damit schließlich zu „Pay Day“?

Wir sind uns immer wieder auf Festivals begegnet und haben uns wohl gegenseitig beeindruckt. Auch gemeinsame Konzerte spielten wir hin und wieder – abgespeckt, akustisch und eher intim. Das hat uns beiden – und dem Publikum – sehr getaugt und so entstand die Idee, das gemeinsame Musizieren auch auf Tonträger zu bannen. Und so sind wir im Juli 2021 zu einem Freund in die Südsteiermark gefahren und haben dort – in wunderbarer Atmosphäre – das Album „Pay Day“ aufgenommen. Übrigens am selben Ort, wo auch schon „Slow Train“ entstand.

Wie würdest Du eure Zusammenarbeit beschreiben? Worin ergänzt ihr euch, wo habt ihr unterschiedliche Zugänge?

Es ist alles ziemlich organisch und das Bauchgefühl ist sehr wichtig. Die Bluesmusik ist unsere große Liebe und wir mögen es beide, auf der Bühne zu stehen – also unserem Fall zu sitzen. (lacht) Merkwürdig, dass ich als weißer Europäer schon seit den 60ern auf der Blues & Roots Straße unterwegs bin. Wilson als Afroamerikaner aus North Carolina hat diese Musik hingegen erst in den 80ern in Europa kennengelernt. Er hat dies allerdings sehr schnell bewältigt und kann sich inzwischen fließend im breiten Genre zwischen Blues, Gospel und Soul bewegen. Ich selbst fühle mich am wohlsten im Folk/Blues Bereich. Irgendwie glaube ich, dass es Wilsons Musik sehr zu Gute kommt, schon so lange aus den USA weg zu sein. Bei ihm höre ich immer eine „alte Seele“ durch – das verleiht einen gewissen Tiefgang. Das Repertoire besteht aus eigenen Songs, angereichert mit Stücken aus der Bluesgeschichte, die uns bewegen und gefallen. Wir setzen uns zusammen, jeder macht Vorschläge und schauen wie es sich anfühlt, wenn wir beide singen und spielen. Big Daddy ist für die Percussion zuständig und ich übernehme die Saitenarbeit. Interessant bei diesem Duo ist, dass wir beide singen und feine stimmliche Akzente setzen können. Durch meine Arbeit mit Terry Evans war ich mit dem Harmonie-Gesang sehr verwöhnt. Wilson war/ist eigentlich immer der Leadsänger, aber er hat sehr schnell ein gutes Gefühl für Harmonien bekommen. Wir schreiben beide Texte, wobei es uns sehr wichtig ist, dass der Song eine Aussage hat und eine Geschichte erzählt.

Was verbindest Du mit dem Titel der Platte „Pay Day“. Er kann ja in verschiedener Art und Weise aufgefasst werden?

Bei „pay day“ kann man an den Tag denken, an dem man seinen Lohn ausbezahlt bekommt und mal über die Stränge schlagen kann. Oder es ist der Tag, an welchem man sich für seine Taten verantworten muss – quasi das Jüngste Gericht. Da kann die Bezahlung sowohl positiv als negativ ausfallen. Mir gefällt das Mysterium und ich möchte die Interpretation offen lassen.

Wo würdest Du selbst "Pay Day" stilistisch einordnen?

Für mich ist es akustischer Blues, mit Abstechern in verwandte musikalische Gebiete: Folk, Gospel, Americana usw.

Wird es in Hinkunft auch – so wie mit dem leider viel zu früh von uns gegangenen Terry Evans – regelmäßig Duo-Auftritte von Dir und Big Daddy Wilson geben?

Das haben wir schon vor und es war letztlich auch ein Grund für das Album. Wenn wir für das Duo Hans Theessink & Big Daddy Wilson Anfragen bekommen, versuchen wir sicher, das unterzubringen. Sowohl ich als auch Big Daddy Wilson haben ja mehrere „Eisen im Feuer“.

Unvermeidlich ist die Frage nach Covid-19. Wie hast Du diese Belastung bisher gemeistert?

Wäre ich kein Musiker, wäre ich mit 73 wohl schon Rentner. Ich spiele aber immer noch mit Herz und Seele gerne und es war schon furchtbar, dass das plötzlich nicht mehr möglich war. Der musikalische Austausch mit den Kollegen ist mir sehr abgegangen. So gab es etwa weder 2020 noch 2021 einen Birthday Bash. Zum Glück bin ich finanziell einigermaßen abgesichert und hatte keine Existenzängste. Das war für jüngere Kollegen, die am Anfang stehen, natürlich ganz anders. Eigentlich habe ich die erzwungene Pause auch sehr genossen, viel Zeit in der Natur verbracht und sie für Sachen genutzt, die sonst immer liegen bleiben. Die langen Fahrten auf der Autobahn sind mir auf jeden Fall nicht abgegangen. Es ist aber sehr schön, dass wir jetzt wieder vor Publikum spielen können.